



Hinweise zur Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg zur Förderung naturbetonter Strukturelemente im Ackerbau

(Stand: 4. September 2019)

1 Zu verwendende Saatgutmischungen und Anbauhinweise

1.1 Saatgutmischungen für die Anlage einjähriger Blühstreifen

Die folgenden 17 Wild- und Kulturarten müssen in der Saatgutmischung für die Anlage der einjährigen Blühstreifen enthalten sein:

Wildarten:		Anteil: 40 %
<i>Papaver rhoeas</i>	Klatschmohn	3 %
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	15 %
<i>Silene latifolia</i> ssp. <i>alba</i>	Weißer Lichtnelke	5 %
<i>Malva sylvestris</i>	Wilde Malve	4 %
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	5 %
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitzwegerich	8 %
Kulturarten:		Anteil: 60 %
<i>Anethum graveolens</i>	Dill	6 %
<i>Borago officinalis</i>	Borretsch	4 %
<i>Calendula officinalis</i>	Ringelblume	5 %
<i>Coriandrum sativum</i>	Echter Koriander	5 %
<i>Fagopyron esculentum</i>	Echter Buchweizen	4 %
<i>Foeniculum vulgare</i>	Fenchel	7 %
<i>Helianthus annuus</i>	Gewöhnliche Sonnenblume	8 %
<i>Linum usitatissimum</i>	Gemeiner Lein (Öllein)	7 %
<i>Medicago sativa</i>	Luzerne	5 %
<i>Phacelia tanacetifolia</i>	Rainfarn-Phazelle	4 %
<i>Onobrychis viciifolia</i>	Saat-Esparsette	5 %

1.2 Saatgutmischungen für die Anlage mehrjähriger Blühstreifen

Von den folgenden 34 Wildarten müssen in der Saatgutmischung für die Anlage der mehrjährigen Blühstreifen mindestens 27 Arten enthalten sein. Die nachfolgenden 6 Kulturarten sollten vollständig in der Mischung enthalten sein. Soweit eine Kulturart entfällt, ist der Wildartenanteil entsprechend zu erhöhen.

Trockene Standorte

Wildarten:		Mindestanteil: 60 %
Achillea millefolium	Gemeine Schafgarbe	2,5 %
Agrimonia eupatoria	Gemeiner Odermennig	1,0 %
Anthriscus sylvestris	Wiesen-Kerbel	2,5 %
Artemisia campestris	Feld-Beifuß	1,0 %
Campanula rotundifolia	Rundblättrige Glockenblume	0,3 %
Centaurea cyanus	Kornblume	3,0 % *
Centaurea jacea	Wiesen-Flockenblume	3,0 %
Cichorium intybus	Gemeine Wegwarte	3,0 %
Crepis biennis	Wiesen-Pippau	1,5 %
Daucus carota	Wilde Möhre	2,0 %
Dianthus deltoides	Heide-Nelke	0,5 %
Echium vulgare	Gewöhnlicher Natternkopf	3,0 %
Galium album	Weißes Labkraut	2,0 %
Galium verum	Echtes Labkraut	2,0 %
Hypericum perforatum	Echtes Johanniskraut	1,5 %
Hypochaeris radicata	Gewöhnliches Ferkelkraut	0,5 %
Knautia arvensis	Acker-Witwenblume	0,5 %
Leucanthemum ircutianum	Magerwiesen-Margerite	3,0 %
Linaria vulgaris	Echtes Leinkraut	0,3 %
Malva sylvestris	Wilde Malve	1,4 %
Melilotus officinalis	Gelber Steinklee	2,0 % *
Origanum vulgare	Gewöhnlicher Dost	1,0 %
Papaver rhoeas	Klatschmohn	3,0 %
Pimpinella major	Große Bibernelle	1,0 %
Plantago lanceolata	Spitzwegerich	3,0 %
Prunella vulgaris	Kleine Braunelle	2,5 %
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei	3,5 %
Scorzoneroide autumnalis	Herbst-Löwenzahn	0,5 %
Silene latifolia ssp. alba	Weißer Lichtnelke	3,5 %
Silene vulgaris	Taubenkropf-Leimkraut	3,5 %
Tragopogon pratensis	Wiesen-Bocksbart	1,0 %
Verbascum nigrum	Schwarze Königskerze	0,5 %
Trifolium dubium	Faden-Klee	0,5 %
Trifolium arvense	Hasen-Klee	0,5 %
Kulturarten:		Höchstanteil: 40 %
Anethum graveolens	Dill	7 %
Borago officinalis	Borretsch	6 %
Calendula officinalis	Ringelblume	5 %
Coriandrum sativum	Echter Koriander	6 %
Fagopyron esculentum	Echter Buchweizen	8 %
Lepidium sativum	Gartenkresse	8 %

* Obergrenze

Frische Standorte

Auf frischen Standorten können auch folgende Austauscharten verwendet werden:

Wildarten:		Anteil:
<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpf-Schafgarbe	1,0 %
<i>Alliaria petiolata</i>	Knoblauchsrauke	0,5 %
<i>Barbarea vulgaris</i>	Echtes Barbarakraut	2,0 %
<i>Lotus pedunculatus</i>	Sumpf-Hornklee	1,0 %
<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere	1,0 %
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	3,0 %
<i>Lythrum salicaria</i>	Gewöhnlicher Blutweiderich	1,0 %

1.3 Herkunft des Saatguts

Zur Erhaltung der genetischen Vielfalt sowie des natürlichen Artenspektrums ist gebietseigenes Saatgut (autochthones Saatgut) zu verwenden. Dazu zählt Saatgut aus den folgenden Ursprungsgebieten: 1 – Nordwestdeutsches Tiefland, 3 – Nordostdeutsches Tiefland, 4 – Ostdeutsches Tiefland, 5 – Mitteldeutsches Tiefland und Hügelland, 20 – Sächsisches Löß- und Hügelland, 22 – Uckermark mit Oder- und Haveltal. Um die Herkunft des gebietseigenen Saatguts aus den o. g. Ursprungsgebieten zu belegen, ist ein Zertifikat eines der folgenden Zertifizierungssysteme vorzulegen: VWW-Regiosaat® oder Regiozert®.

Durch die Verwendung von gebietseigenem Saatgut können die auf die geographisch unterschiedlichen Blühzeiten, Fruchtfolge und Vegetationsstrukturen spezialisierten Insekten gezielt gefördert werden.

1.4 Saatgutbelege

Bei der Aussaat der ein- und mehrjährigen Blühstreifen ist anhand der Saatgutbelege nachzuweisen, dass das vorgegebene Artenspektrum gemäß Nr. 1.1 und 1.2 eingehalten wurde. Die Saatgutbelege, inkl. des Nachweises des Zertifikates, sind bei einjährigen Blühstreifen jährlich und bei mehrjährigen Blühstreifen im ersten Verpflichtungsjahr sowie bei Nachsaat mit dem Zahlungsantrag bei der zuständigen Bewilligungsbehörde einzureichen. Falls keine geeigneten Nachweise bei der Bewilligungsbehörde vorgelegt werden, kann die Saatgutmischung im Rahmen der Verwaltungskontrolle nicht anerkannt werden. Eine Eigenerklärung ist nicht ausreichend.

Hinweis: Bitte das Saatgut rechtzeitig einkaufen.

1.5 Anbauhinweise

Einjährige Blühstreifen sind jährlich neu einzusäen. Mehrjährige Blühstreifen sind im ersten Jahr des fünfjährigen Verpflichtungszeitraums einzusäen. Ackerrandstreifen sind als Teil des jeweiligen Ackerschläges mit derselben Hauptkultur zu bestellen.

Mehrjährige Blühstreifen bleiben mindestens fünf Jahre auf derselben Ackerfläche stehen. Hinweise zur Standortwahl für einjährige Blühstreifen innerhalb des fünfjährigen Verpflichtungszeitraums sind unter den Nr. 2 und 3 nachzulesen.

Ackerrandstreifen können auf Schlägen mit folgenden Nutzcodes angelegt werden:

- alle NC aus der Gruppe „Getreide“, außer NC 171 und 172 (Mais) und außer allen NC aus der Gruppe „Getreide“ in Verbindung mit „GPS“ (Ganzpflanzensilage)
- alle NC aus der Gruppe „Ölsaaten“,

Auf im Herbst 2019 bestellten Winterkulturen können bereits Ackerrandstreifen angelegt werden. Die Verpflichtungen, wie der Verzicht auf die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und stickstoffhaltigen Düngemitteln, sind ab Verpflichtungsbeginn 01.01.2020 einzuhalten. Ein vorzeitiger Maßnahmebeginn ist damit nicht verbunden.

Bodenvorbereitung: Der Boden sollte bei den ein- und mehrjährigen Blühstreifen vor der Aussaat gepflügt oder gefräst werden. Anschließend muss mit der Egge eine feinkrümelige Bodenstruktur hergestellt werden. Ein zu grobkörniges Saatbett birgt die Gefahr, dass die Samen nach der Aussaat von dem sich setzenden Boden zu sehr bedeckt und damit in ihrer Keimung beeinträchtigt werden. (Hintergrund: zahlreiche der aufgeführten Arten sind Lichtkeimer).

Aussaattermine: Die Hinweise der Saatguthersteller zum optimalen Aussaatzeitpunkt sind zu berücksichtigen. Allgemein wird bei den einjährigen Blühstreifen eine Aussaat ab Anfang April bis Ende Mai empfohlen, wenn die wärmeren Temperaturen ein schnelles Auflaufen ermöglichen. Bei Saatgutmischungen für mehrjährige Blühstreifen kann auch eine Aussaat im frühen Herbst Sinn machen, um eine bessere Etablierung des Blühstreifens zu gewährleisten.

Aussaatstärke: Bei den ein- und mehrjährigen Blühstreifen sind bezüglich der Aussaatstärke die Hinweise der Saatguthersteller zu beachten (ca. 0,6 g/m²). Bei der Bestellung des Ackerrandstreifens ist ein doppelter Reihenabstand ohne Erhöhung der Aussaatstärke im Vergleich zur Hauptnutzungsfläche einzuhalten.

Ansaattechnik: Zur leichteren Aussaat und um ein Entmischen der verschiedenen Korngrößen zu verhindern, sollte das Saatgut vor der Ausbringung mit einem Trägerstoff (z. B. Sand) gemischt werden. Das Saatgut darf nur aufgestreut, nicht

eingedrillt werden. Ein Anwalzen des Bodens nach der Aussaat sorgt für den notwendigen Bodenschluss und ist dringend erforderlich.

2 Naturschutzfachliche Hinweise

Aus naturschutzfachlicher Sicht sollten mehrjährige Blühstreifen gegenüber einjährigen Blühstreifen bevorzugt angelegt werden. Sie besitzen aufgrund ihrer längerfristigen Ortsgebundenheit für die Tierwelt einen höheren ökologischen Wert.

Auf Flächen, auf denen mit einem Vorkommen seltener Wildkrautarten zu rechnen ist, ist die Ausbringung von Blühmischungen nicht zu empfehlen, da diese meist konkurrenzstärker sind und die natürlichen Vorkommen unterdrücken. Hier sind Ackerrandstreifen sinnvoller. Sie sollten bevorzugt in Winterkulturen angelegt werden, da die seltenen Arten häufig überjährige Pflanzen sind, die im Herbst keimen und überwintern. Der vorherige Einsatz des Pfluges wird empfohlen, um Samen aus tieferen Bodenschichten zu holen.

Hinweise zur Standortwahl

Besonders wertvolle Wechselbeziehungen zwischen verschiedenartigen Lebensräumen können entstehen, wenn Blühstreifen in Nachbarschaft zu bereits vorhandenen Landschaftsstrukturelementen, wie z. B. unbefestigte Feldwege, Feldraine, artenreiches Grünland und Magerrasen, angelegt werden.

In Landschaften, in denen Strukturelemente weitestgehend fehlen, hat die Anlage von Blühstreifen für viele Tierarten eine große Bedeutung. Sie fungieren hier zudem als Trittsteine zwischen ökologisch wertvollen Lebensräumen. Besondere Bedeutung haben dabei Nassstellen oder sonnenexponierte, trockene Standorte wie nährstoffarme Sandflächen.

Bei einjährigen Maßnahmen ist es besonders effektiv, wenn diese, im Sinne einer Beständigkeit, immer wieder auf denselben Flächen angelegt werden.

Hinweise zur Pflege

Um den Pflanzenbestand und die darin lebenden Tierarten nicht zu gefährden, sollten die Blühstreifen nicht befahren werden. Dies gilt auch für Vorgewende mit Blühstreifen. Notwendige Überfahrten sollten auf das notwendige Minimum beschränkt werden und möglichst immer an derselben Stelle stattfinden.

Einjährige Blühstreifen sollten erst im Frühjahr, am besten unmittelbar vor der Bestellung, umgebrochen werden, damit sie möglichst lange ihre Bedeutung als Lebensraum behalten.

Bei mehrjährigen Blühstreifen sollte die jährliche Mahd mit Beräumung (erst nach einigen Tagen) erfolgen. Auf Mulchen sollte nach Möglichkeit verzichtet werden, weil dadurch eine dauerhafte Streuauflage entsteht, die das Keimen von Kräuter-

arten verhindert und die für Wildbienen wichtigen Offenbodenstellen abdeckt. Bei der Mahd sollte zudem auf tierschonende Mähgeräte und angepasste Schnitthöhen (Empfehlung: 10-15 cm) geachtet werden. Bei größeren Flächen ist eine mosaikartige Mahd zu empfehlen, sodass Rückzugsräume für Tiere bestehen bleiben.

3 Hinweise zur Lage der Streifen im Interesse des Gewässer- und Erosionsschutzes

Die Anlage der Blüh- und Ackerrandstreifen sollte aus Gründen des Gewässer- und Erosionsschutzes möglichst entlang von Gewässerrändern erfolgen (soweit Gewässer vorhanden sind). In solchen Fällen wird empfohlen, Blüh- und Ackerrandstreifen zuerst entlang von natürlichen Gewässern und danach entlang von Gräben sowie Vorflutern anzulegen. Ziel ist es, Nährstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträge aus den landwirtschaftlich genutzten Flächen zu minimieren. Die Anlage mehrjähriger Blühstreifen ist besonders wirkungsvoll, um einer Erosion und einem Oberflächenabfluss von Nährstoffen vorzubeugen.

Der jährliche Flächenwechsel von einjährigen Blühstreifen und Ackerrandstreifen während des Verpflichtungszeitraums ist möglich, aber bei Lage an natürlichen Gewässern, Gräben und Vorflutern sollte davon abgesehen werden. Es wird in solchen Fällen empfohlen, den Streifen auf derselben Fläche über den gesamten Verpflichtungszeitraum anzulegen.

Die Gewährleistung der Zugänglichkeit der Gewässer zur Durchführung der ordnungsgemäßen Gewässerunterhaltung ist zu beachten.

4 Hinweise zur Lage der Streifen unter phytosanitären Gesichtspunkten

Bei der Auswahl der Streifen sollten Flächen, auf denen Problemunkräuter auftreten (z.B. Distel, Quecke, Hirse), gemieden werden. Das gleiche gilt für Flächen mit bekanntem Ambrosiabesatz.

In Zuckerrübenfruchtfolgen sollte auf die Aussaat von Blühmischungen mit Buchweizen, Öllein, Malve oder Borretsch verzichtet werden, da sie in Zuckerrübenbeständen kaum zu bekämpfen sind.

In Fruchtfolgen mit großkörnigen Leguminosen (NC 210, 211, 212, 220, 221, 230, 240, 292, 330, 635) sind Anbaupausen zu beachten, um Infektionsbrücken zu vermeiden.

In Rapsfruchtfolgen ist zu beachten, dass kreuzblütige Beikräuter im Raps schwer zu bekämpfen sind.

5 Weitere Hinweise zu Pflegemaßnahmen

Im ersten Jahr nach der Aussaat der mehrjährigen Blühstreifen kann bei stark auflaufenden Beikräutern (insbesondere Melde, Hirse-Arten, Windknöterich) ein mehrmaliger Schröpfschnitt notwendig werden, damit sich die mehrjährigen Arten etablieren können. Ab dem zweiten Jahr nach der Aussaat darf dann erst ab dem 15.09. eine Bewirtschaftung erfolgen.

Gelingt bei mehrjährigen Blühstreifen die Etablierung eines blütenreichen Bestandes nicht, ist eine Nachsaat oder Neuansaat vorzunehmen.

Ackerrandstreifen dürfen nach der Aussaat und bis zur Ernte nicht mehr bearbeitet oder gepflegt werden. Danach ist eine Nutzung möglich.

6 Hinweise zum Einsatz und zur Einhaltung der erforderlichen Abstandsaufgaben bei Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln auf dem Hauptschlag

Bei den ein- und mehrjährigen Blühstreifen sowie auf den Ackerrandstreifen ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und stickstoffhaltigen Düngemitteln nicht zulässig.

Bei Ackerrandstreifen gilt das Anwendungsverbot von Pflanzenschutzmitteln und stickstoffhaltigen Düngemitteln bis zur Ernte der Hauptnutzungsfläche und bei einjährigen Blühstreifen bis mindestens zum 15.09. des jeweiligen Verpflichtungsjahres. Bei mehrjährigen Blühstreifen gilt dies über den gesamten fünfjährigen Verpflichtungszeitraum.

Wenn Ackerrandstreifen und einjährige Blühstreifen im Folgejahr auf der gleichen Fläche bleiben, dürfen auch nach der Ernte der Hauptnutzungsfläche bzw. nach dem 15.09. des jeweiligen Verpflichtungsjahres keine Pflanzenschutzmittel und stickstoffhaltigen Düngemittel eingesetzt werden.

Für nach dem ersten Verpflichtungsjahr angelegte Ackerrandstreifen in Winterkulturen gilt das Anwendungsverbot von Pflanzenschutzmitteln und stickstoffhaltigen Düngemitteln bereits mit der Bestellung der Winterkultur im Herbst. Das bedeutet, dass z. B. auch keine Vorsaatkrautbekämpfung durchgeführt werden darf.

Bei Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen auf den angrenzenden Kulturflächen ist darauf zu achten, dass der Blühstreifen bzw. der Ackerrandstreifen unbehandelt bleibt. Insbesondere sind die Bienenschutzbestimmungen einzuhalten.

7 Antragstellung

Die naturbetonten Strukturelemente Ackerrandstreifen, ein- und mehrjährige Blühstreifen sind als Streifenelemente Teil der Gesamtparzelle. Die Mindestgröße der Streifen beträgt 0,3 ha. Die Streifen sind mindestens 10 m und maximal 50 m breit. Der Anteil des Streifens darf höchstens 50 % der Fläche der Gesamtparzelle betragen. Die Beantragung erfolgt mit dem Streifenwerkzeug im WebClient. Eine Antragstellung ist für maximal 10 % der in den Ländern Brandenburg bzw. Berlin liegenden Ackerfläche möglich.

Folgende Konstellationen sind von einer Antragstellung ausgeschlossen:

- Streifenelemente als Teil von stillgelegten oder aus der Produktion genommenen Flächen und
- Streifenelemente unmittelbar anliegend an ÖVF-Streifen.

Die Antragstellung erfolgt im Herbst 2019 im Rahmen des KULAP-Antrags 2020.